

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 14

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das städtische Waisenhaus in München, II. (Schluss). — Die schweiz. Eisenbahnen im Jahre 1902. (Schluss.) — Die neue Eisenbahnbrücke bei Brugg (Aargau). — Die Hauptversammlungen der deutschen keramischen Vereine. — Miscellanea: Die Bautätigkeit in Zürich, Italienische Burgen. Elektrischer Betrieb auf den schweiz. Hauptbahnen. Die «Forma urbis», der älteste Plan von Rom. Die vierte Versammlung von

Heizungs- und Lüftungs-Fachmännern. Die Ausdehnung des elektrischen Betriebes auf die Bahnen Mittel- und Unter-Italiens. — Konkurrenzen: Evangelische Kirche in Bruggen. — Nekrologie: † E. Züblin. † Rudolf Wyss. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur und Architekten-Verein. Schweiz. Ingenieur- und Architekten Verein. Sektion Waldstätte.

Hiezu eine Tafel: Das städtische Waisenhaus in München.



Abb. 10. Ansicht des Mittelbaues vom Garten aus.

Das städtische Waisenhaus in München.

Von Hans Grässel, städt. Baurat in München.

(Mit einer Tafel.)

II. (Schluss.)

Die für das Aeusserere erforderliche, reichere Gestaltung des Anstaltsgebäudes hat auch auf die Durchbildung der Innenräume und deren Einrichtung entsprechenden Einfluss ausgeübt. Trotzdem hat der Baumeister bei aller Weiträumigkeit und bei Erfüllung aller modernen, hygienischen Anforderungen doch stets eine gewisse Schlichtheit des Eindruckes und der Stimmung im Auge behalten. Besonderer Wert wurde auf eine solide und feuersichere Konstruktion gelegt. Sämtliche Zwischengebälke und die Dachbalkenlage sind in Eisen mit Bimsbetonzwischenfüllung nach dem Schneiderschen Verfahren hergestellt; der Dachstuhl selbst musste leider aus Ersparnisgründen in Holz ausgeführt werden, doch ist der Dachraum durch fünf Brandmauern mit selbstschliessenden, feuersicheren Türen in mehrere Teile zerlegt. Der Glockenturm enthält ausser dem Uhrwerk das von einem Wohltäter der Anstalt nachträglich gestiftete Glockenspiel mit 22 Glocken, eine Arbeit der Firma A. Collin in Paris. Sämtliche Fussböden der Unterrichts- und Schlafräume sowie der Gänge haben Linoleumbelag auf Bimsbetonestrich. Die Erwärmung des ganzen Gebäudes erfolgt durch eine Niederdruckdampfheizung von vier Kesseln mit zusammen 130 m² Heizfläche, die mit einer Warmwasserbereitungsanlage im Zusammenhang steht. In der Küche sind der Koch- und Bratherd sowie der Kesselherd mit gewöhnlicher Feuerung versehen, um die Zöglinge auch hier für die Verhältnisse des einfachen Haushalts vorbereiten zu können. Die Aborte sind mit Wasserspülung ausgestattet und in den allgemeinen Kanal abgeleitet.

Überall, in Zimmern, Sälen und Gängen war der Erbauer bestrebt, kalte, kasernenartige Nüchternheit möglichst zu vermeiden; alle Räume sollten ihren jugendlichen Bewohnern eine liebe Heimat werden und ihnen als solche ihr ganzes Leben lang in angenehmer Erinnerung bleiben. Das jugendliche Alter ist für alle Eindrücke des Lebens das empfänglichste. Daher ist der Zweck der im wesentlichen mit farbigen Stukkaturen, guten, älteren Bildern, interessanten Uhren u. s. w. vervollständigten Ausbildung der Innenräume sowie der nur mit den Mitteln der Volkskunst, von Schreibern, Schlossern und Malern hergestellten, stets farbigen Einrichtung, eine gewisse erzieherische Wirkung hervorzubringen. Den Knaben sollte gezeigt werden, was ein solider Handwerksmeister doch Gutes und Schönes leisten kann, und den Mädchen zum Bewusstsein kommen, wie ein geordnetes, helles und freundliches Heim aussehen muss. So wurde jedes noch so einfache und schlichte Möbelstück mit ansprechender, farbiger Zeichnung geschmückt, die Decken mit leichtem, buntem Ornament geziert und namentlich die Türen der wichtigeren Räume mit reicherer Umrahmung ausgezeichnet. Dabei hat vielfach zur Erhöhung der Wirkung eine Färbung der Stuckumrahmungen mit wenigen, gedämpften Tönen stattgefunden, eine Technik, die in Anbetracht ihrer wesentlichen Beihilfe zur künstlerischen Wirkung einzelner Bauglieder und Skulpturen bei keinem Bau unberücksichtigt bleiben sollte.

Das Oekonomiegebäude liegt rückwärts seitlich des Hauptgebäudes (Abb. 9, S. 141, und 11) und enthält im Mittelbau die 100 m² grosse Waschküche für Handbetrieb, westlich davon die nötigen Schnelltrockenräume sowie Bügel-, Mang- und Nähzimmer, darüber im Aufbau die Gärtnerwohnung und zwei Isoilerkrankenstuben. Chirurgisch oder ansteckend erkrankte Zöglinge werden ausserhalb der Anstalt behandelt, zur Beobachtung aber und bis zum erkennbaren Ausbruch der ansteckenden Krankheit in diesen beiden Räumen des Nebengebäudes untergebracht. Oestlich der Waschküche liegt die Stallung für vierzehn Kühe und sechs Schweine, daneben eine Stube für das Stallpersonal, die Wagenremise und im Dachgeschoss der Heuboden.

Das Pflanzenhaus besteht aus einem 30 m² grossen Kalthaus und einem ebenso grossen Warmhaus und dient zur Zucht der Setzlinge für die Bepflanzung des Gemüse-

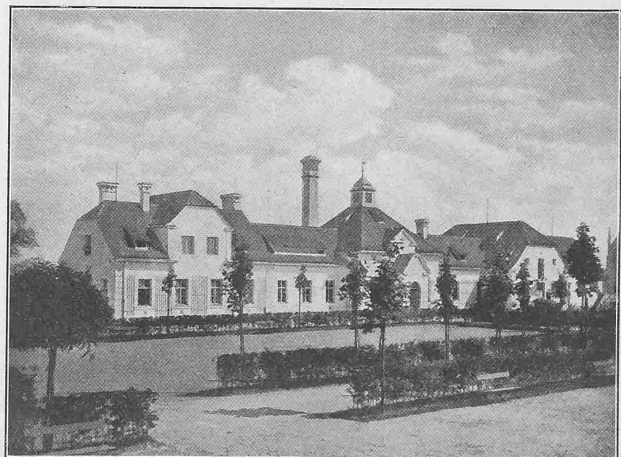


Abb. 11. Ansicht des Oekonomiegebäudes.

gartens und zur Lieferung der für Wohltäter und Stifter, für festliche Gelegenheiten und zum Schmucke von Gräbern erforderlichen Blumen. Die Fläche des zum Gemüse-, Rüben-, Kraut- und Kartoffelbau verwendeten Gartenteiles beträgt 3000 m².